

Matteo Corradini

★ IM
GHETTO GIBT
ES KEINE
SCHMETTERLINGE

cbj

EIN ROMAN ÜBER DIE
KINDER VON THERESIENSTADT



Früher oder später würden das Heimweh und der Schmerz, hier gefangen zu sein, zurückkommen. Doch in dieser dunklen Nacht waren uns alle und alles egal. Für eine Nacht, für diese eine Nacht, waren wir sogar stärker als Theresienstadt.

Kapitel 2

★ Die Festung

März 1943

Es ist Nacht und sehr dunkel. Embryo, Zdenek, Petr und ich gehen ohne ein Wort eine Straße entlang. Alles schläft, aus den Häusern dringt kein Laut und kein Licht. Wir schleichen wie Diebe, einer nach dem anderen, machen uns ganz dünn, so dünn wie die Farbe an den Wänden. An jeder Ecke bleibt der Erste stehen, schaut prüfend in die Straße, die kreuzt, und macht den

Nachfolgenden ein Zeichen, wenn die Luft rein ist. Weiter. Immer weiter. An einer Kreuzung bemerkt Embryo eine Wache. Er dreht sich um und erinnert uns daran, still zu sein. Kontrolliert noch einmal. Der Wachposten steht ziemlich weit hinten im Lichtkegel eines Scheinwerfers, der an der Festungsmauer befestigt ist. Er hat wahrscheinlich keinen Dienst, er steht einfach da, vielleicht war er gerade bei einer Frau, vielleicht ist er betrunken. Sonst ist er nie da. Wir drücken uns ganz dicht aneinander, müssen aber unbedingt die Straße überqueren und die andere Seite erreichen. Wir sind so sehr an die Dunkelheit gewöhnt, weil wir selbst die Dunkelheit sind, nicht einmal das Weiße in unseren Augen ist zu sehen. Zdenek gibt Embryo einen Klaps auf den Rücken, der läuft los und versteckt sich

in einer Ecke auf der anderen Straßenseite. Der Wachposten rührt sich nicht. Er beobachtet die Umgebung und geht dann vier Schritte nach vorne, bei den letzten beiden schwankt er.

»Zwei Schritte von vier, rechnen wir mal: Er ist halb betrunken«, flüstert Petr.

Zdenek ist aufmerksam wie ein Spürhund und lässt die Wache nicht aus den Augen. Der Mann dreht sich um, Zdenek tippt Petr an, der sofort losläuft. Er rennt, er rennt zu der Ecke, wo sich Embryo versteckt hat. In den wenigen Sekunden, in denen sich der Wachposten am Rücken gekratzt hat, hat er sich in Sicherheit gebracht. Dann fällt etwas zu Boden, eine Flasche rollt über die Straße. Auf dem Pflaster klingt das Rollen fast wie Musik.

Der Mann beugt sich unbeholfen nach unten, um die Flasche aufzuheben, aber das

sehe ich schon nicht mehr, denn als er den Blick auf den Boden richtet, packt mich Zdenek am Kragen meiner Jacke, rennt los und zieht mich hinterher. Zdenek war früher Sprinter und hat sogar Preise gewonnen. Er läuft leicht und locker, während ich Mühe habe, ihm zu folgen, obwohl er meine Jacke nicht loslässt. Sekunden später haben wir unser neues Versteck erreicht. Ich mit nacktem Oberkörper, Zdenek hat mir beim Hinterherzerren die Jacke ausgezogen.

Er gibt sie mir mit einem Blick zurück, der nur eines sagen will: Das nächste Mal gibst du wirklich Gas, du Schnecke.

Langsam setzen wir unseren Weg fort. In der Finsternis sind nur wir vier unterwegs: Embryo, Zdenek, Petr und ich. Die Scheinwerfer an der Festungsmauer schlagen Lichtschneisen in die Dunkelheit. Die